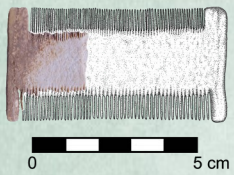
Merowinger und Karolinger — Das Frühmittelalter

Nach der keltischen Besiedlung Himmelstadts klafft eine große Lücke. Aus der Römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit sind im Gemeindegebiet keine Funde bekannt. Die Gründung des Bistums Würzburg im Jahre 741 fällt in die Herrschaftszeit des fränkischen Adelsgeschlecht der Merowinger, die jedoch schon 751 durch die Karolinger abgelöst wurden. Diese beherrschten auch im Jahre 820, als Himmelstadt erstmals urkundlich erwähnt wurde, das Maindreieck als Teil des Frankenreiches.

Vom Mittelalter in die frühe Neuzeit

Mit der anschließenden Herrschaft der Ottonen geht das Frühmittelalter in das Hochmittelalter über. Das Heilige Römische Reich wurde gegründet. Die Salier und Staufer stellten in dieser Zeit die Könige und Kaiser. Der Würzburger Raum wurde jedoch schon seit dem Frühmittelalter maßgeblich vom Bistum geprägt, bis am Übergang zum Spätmittelalter im gesamten, nun habsburgischen Reich regionale Herren ihre Macht stärken konnten.

Mittelalterliche und frühneuzeitliche Fundobjekte



Neben wenigen karolingerzeitlichen Keramikscherben vom *Burkardstuhl* fand sich im direkten Umfeld des neuzeitlich wüstgefallenen Guts *Ummenstaller Höfe* auch ein merowingerzeitlicher Gürtelbeschlag. Diese frühmittelalterlichen Funde sind aufgrund ihrer zeitlichen Nähe zum Jahr 820 besonders spannend. Im Laufe des Hochmittelalters bis in die Neuzeit gelangten neben echten Siedlungsfunden derweil auch Kuriositäten wie dieser Knochenkamm als Abfalldünger auf landwirtschaftliche Nutzflächen. Dieser sogenannte „Scherbenschleier“ zeigt somit nicht zwingend archäologische Bodendenkmäler an, sodass stets auch schriftliche Quellen zu prüfen sind.

Ehemaliger Standort des Klosters Himmelspforten

Im Jahre 1231 gründete der Würzburger Bischof Hermann I. von Lobdeburg das Kloster *Himmelspforten* direkt an der Gemarkungsgrenze zu Zellingen. Mittels geophysikalischer Prospektionen konnte in den letzten Jahren der genaue Standort ermittelt werden. Markante rechteckige Vertiefungen in der dortigen Felswand deuten auf Balkenwiderlager ehemaliger Gebäude hin. 17 Jahre nach der Stiftung wurde das Kloster 1248 aufgrund politischer Streitigkeiten, die wohl mit Überfällen und Plünderungen einhergingen, aufgelöst und bis 1253 vor die Tore des Bischofssitzes Würzburg verlegt.

Burgstall Burkardstuhl

Auch der exakte Standort des mittelalterlichen Burgstalls, also der abgegangenen Burg am Burkardstuhl konnte mittels geophysikalischer Untersuchungen nachgewiesen werden. Die Anlage wurde im Zuge der Erweiterung des Wohngebietes 1972 als Grünfläche ausgewiesen. Zahlreiche hoch– und spätmittelalterliche Funde wie eiserne Armbrustbolzen und Keramikscherben sowie alte Aufzeichnungen sorgten schon vor Jahrzehnten dafür, dass das gesamte Areal heute unter Denkmalschutz steht.

Das Projekt wurde finanziert und gefördert von der Gemeinde Himmelstadt, dem Sachgebiet Ehrenamt des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege und der Unterfränkischen Kulturstiftung. Bei der Ausstellungsplanung und der Durchführung engagierte sich zudem der AK 1200 Jahre Himmelstadt mit zahlreichen ehrenamtlichen Arbeitsstunden.

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege

Bezirk Unterfranken

Die archäologischen Jubiläumsausstellungen wurden konzipiert sowie grafisch und inhaltlich gestaltet von Franz Xaver Bechtold und Philipp Schinkel.

ARCHÄOSCOUT
Archäologie und Prospektion
Philipp Schinkel M.A.

820 – 2020

1200 JAHRE
HIMMELSTADT

Archäologische Relikte

Eine Reise in die (mehr als) 1200-jährige Geschichte des Ortes

Archäologische Broschüre zur Sonder- und Dauerausstellung anlässlich des Ortsjubiläums 2020

Jäger und Sammler — Die Alt– und Mittelsteinzeit

Das sogenannte Paläolithikum, ist die älteste und längste Epoche der Menschheitsgeschichte und begann vor etwa 2,5 Mio. Jahren. Die ersten Zeugnisse menschlicher Aktivität in Himmelstadt stammen aus dem Mittelpaläolithikum. Zu dieser Zeit lebte in Europa ein naher Verwandter des modernen Menschen, der Neandertaler. Er war ein geschickter Steinschläger, der aus Flussgeröllen Abschläge und Klingen gewinnen konnte, aus denen er wiederum Schaber, Messer und Spitzen fertigte.

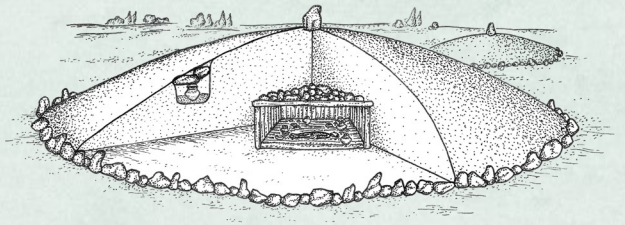
Vor etwa 40000 Jahren erreichte der anatomisch moderne Mensch Europa. Er hinterließ verschiedene Feuersteinwerkzeuge als Zeugnisse seiner Anwesenheit in Himmelstadt. Im darauffolgenden Mesolithikum ab 9600 v. Chr. durchstreiften die späten Jäger und Sammler die Region um Himmelstadt. Sie waren u.a. mit Harpunen bewaffnet, die seitlich mit kleinen Steinspitzen, den Mikrolithen (griech. = kleine Steine) versehen waren.

Die ersten Ackerbauern — Die Jungsteinzeit

Um etwa 5500 v. Chr. wandelte sich der Mensch vom Jäger und Sammler zum sesshaften Ackerbauern. Diese Lebensweise kommt mit den sogenannten Bandkeramikern nach Mitteleuropa. Ihr Name leitet sich von den bandartigen Verzierungen ihrer Tongefäße ab. Die frühen Bauern wohnten in massiven weilerartig angeordneten Langhäusern. Die Reste ihrer lehmverputzten Bauten finden sich noch heute in Form von Hüttenlehm mit Holzabdrücken. Auf die Epoche der Bandkeramik folgten das Mittel–, das Jung–, das Spät– und das Endneolithikum. In diesen Zeiten bildeten sich viele regionale Kulturen und Gruppen heraus. Die Lebensweise und der Einsatz von Steingeräten blieb aber weiterhin bestehen. In Himmelstadt fanden sich neben Keramik auch Steinbeile und Pfeilspitzen.

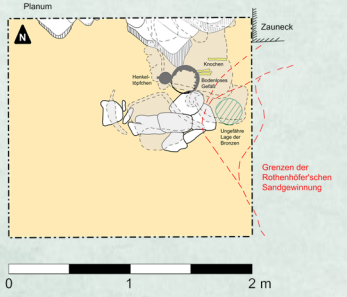
Herrscher und Handel — Die Bronzezeit

Bronze, ein neuer vielfältig einsetzbarer Werkstoff aus Kupfer und Zinn läutete um 2200 v. Chr. ein neues technologisches und gesellschaftliches Zeitalter in Mitteleuropa ein. Da Zinn und Kupfer in der Natur nicht gemeinsam vorkommen, bildete sich ein gesamteuropäisches Handelsnetzwerk. Es entstanden hierarchische Gesellschaftsordnungen, Zentralorte und überregionale Beziehungen.



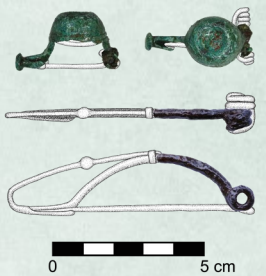
Während die mittlere Bronzezeit (1600-1300 v. Chr.) mit ihren zahlreichen Grabhügeln auch *Hügelgräberbronzezeit* genannt wird, kennt man die Spätbronzezeit (1300-800 v. Chr.) auch als *Urnenfelderzeit*. In dieser Zeit wurde die Brandbestattung in Urnengräbern zur wichtigsten Art der Totenehrung.

In Himmelstadt stieß man 1959 auf die Überreste einer solchen spätbronzezeitlichen Bestattung, die sich allerdings in einem weitgehend zerstörten Grabhügel befanden. Die enthaltenen Keramikgefäße und die bronzenen Schmuckgegenstände deuten daraufhin, dass es sich um eine Frau handelte, die unmittelbar am Übergang von der mittleren zur späten Bronzezeit also um 1300 v. Chr. beigesetzt wurde. Ob es sich bei diesem spannenden Befund um die Haupt– oder eine Nachbestattung handelt ist nicht mehr sicher zu beurteilen.



Krieger und Kunsthandwerker — Die Eisenzeit

Gegen Ende der Bronzezeit kam es zu verschiedenen Krisen, die das vorherrschende Gesellschaftssystem auf den Kopf stellten. Bronze wurde unbedeutender, der Handel ging zurück, das Klima verschlechterte sich. Die Bevölkerung hatte mit Hunger zu kämpfen und die Führungsschichten verloren zusehends ihren Herrschaftsanspruch. Zudem eroberte der Rohstoff Eisen Kriegertum und Handwerk. Nun ließen sich Waffen, Werkzeuge und Trachtbestandteile deutlich erschwinglicher herstellen. Mit einem kriegerischen Ruf und einer bemerkenswerten Handwerkskunst treten in Mitteleuropa zudem die Kelten erstmals in Erscheinung. Sie entwickelten sich zu einem gesamteuropäischen Kulturphänomen, das nicht nur in Himmelstadt deutliche Spuren hinterließ.



Die frühe Eisenzeit wird auch Hallstattzeit (800-450 v. Chr.) genannt. Die Menschen dieser Zeit lebten in bäuerlichen Siedlungsgemeinschaften, so dass bevorzugt Regionen mit günstigen landwirtschaftlichen Voraussetzungen, wie das Maintal besetzt wurden. Auf dem *Würzburger Marienberg* befand sich zudem wohl der einzige Fürstensitz Bayerns, ein bedeutsamer Zentralort, zu dessen Einzugsgebiet auch die Himmelstadter Siedlungsstellen gehörten. In der folgenden Latènezeit (450-15 v. Chr.) gibt es ebenfalls eine Reihe von Fundstellen im Gemeindegebiet, wie unter anderem Funde von Schmuck, Fibeln und Graphittonkeramik sowie die Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem *Mausberg* zeigen. Das Gemeindegebiet dürfte also wieder Teil eines bedeutsamen Siedlungsgefüges gewesen sein.